

ihre enge Verflechtung mit dem Schaffensprozeß Canalettos. An der zunächst so verwirrenden, doch aus praktischen Gründen durchaus erklärbaren Abfolge der Skizzen vom Ende bis zum Anfang des Buches läßt sich beobachten, wie Canaletto selbst noch auf der Suche nach einem möglichst praktischen Verfahren ist, nach einer rationellen Methode für die Anwendung der Camera obscura als Hilfsmittel der Vedutenmalerei. Es braucht nicht betont zu werden, daß diese „Aufnahmen“ nicht nur als mechanische Wiedergaben des von der Kamera projizierten Bildes zu bewerten sind. Es bedurfte einer präzisen Vorstellung von dem geplanten Gemälde, um zu brauchbaren Ergebnissen zu kommen. Und vor allem setzte erst *nach* der Fixierung der Teilbilder der eigentlich schöpferische Vorgang ein: die endgültige Fassung der Komposition, die Umsetzung des dünnen Liniengerüsts in Farbe und Licht, in kontinuierlich erfassbare Raumillusion. Das Wichtigste mußte dabei die Vorstellungskraft des Malers leisten. Gioseffi findet geistvolle Formulierungen für die Funktion dieser Zeichnungen im Schaffen des Malers. Die Originalität Canalettos wird durch die Anwendung der Camera obscura nicht im geringsten in Frage gestellt – um so weniger, als die von ihm entwickelte Arbeitspraxis folgerichtig aus der europäischen Tradition des perspektivischen Sehens, der Prospekt- und Vedutenmalerei herauswächst. Problematisch wird die Anwendung der optischen Kamera erst im 19. Jahrhundert, als an die Stelle der zeichnenden Hand – wiederum folgerichtig – die lichtempfindliche Emulsion und damit die rein mechanische Fixierung des Kamera-Bildes tritt.

Robert Oertel

STAATSGALERIE STUTTGART, Graphische Sammlung, *Zeichnungen des 19. und 20. Jahrhunderts*. Katalog, bearbeitet von Johann Eckart v. Borries. Stuttgart 1960. 43 S., 80 Abb.

Der vorliegende Katalog des Graphischen Kabinetts der Staatsgalerie Stuttgart verzeichnet für den angegebenen Zeitraum die Neuerwerbungen, die seit 1945 möglich waren. Erwin Petermann, der Leiter des Kabinetts, erläutert im Vorwort, daß die Sammeltätigkeit während der vergangenen Jahre sich mit großer Entschiedenheit auf die Kunst des 20. Jahrhunderts konzentrierte. Insofern gibt die Publikation also weit mehr als nur einen Ausschnitt aus der Tätigkeit des Kabinetts. Die Ausgangssituation nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war hier die gleiche wie überall in Deutschland. Die kulturpolitischen „Taten“ des Nationalsozialismus hatten die Galerie bis auf eine Mappe ihres Bestandes an moderner Graphik beraubt. Die daraus sich ergebende Verpflichtung, die Verluste nach Kräften zu ersetzen, wurde – wie der Katalog bezeugt – auf's beste erfüllt. Glückliche, ja z. T. außerordentliche Ankäufe, die in den letzten Jahren für die moderne Abteilung der Gemädegalerie gelangen, sind sehr publik geworden. Der Wiederaufbau der graphischen Bestände steht dem nicht nach. Man kann für das bisher Erreichte nur Bewunderung empfinden.

Das Sammeln in die Breite, mit der Absicht geschichtlicher Darstellung, ist erstaunlich weit gediehen. Nur wenige bedeutende Namen fehlen. Die Auswahl der Blätter

ist vorzüglich. So kann man sich etwa Fernand Léger kaum besser repräsentiert denken, als in den beiden Stuttgarter Zeichnungen. Auch die schwächeren Arbeiten sind repräsentativ (Kat. 14, 37, 110, 125, 159). Der Bildhauerzeichnung ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Über Rodin, Maillol, Lehmbruck hinaus sind Archipenko, Gonzales, Laurens, Moore u. a. mit charakteristischen Blättern vertreten.

Nichts prägt das Profil einer Sammlung stärker als gut gewählte Schwerpunkte. Es zeichnet das Stuttgarter Kabinett aus, daß sich in ihm zwei der bedeutendsten deutschen Maler der „heroischen Epoche“ auf diese Weise darstellen. Von Ernst Ludwig Kirchner sind 80 Zeichnungen, Aquarelle und Pastelle vorhanden. Aus dem Nachlaß Oskar Schlemmers konnte eine nochmals größere Zahl von Arbeiten erworben werden; in diesem Bestand behaupten die Entwürfe, vor allem die monumentalen Farbkreidezeichnungen, für die vernichteten Wandbilder des Folkwang-Museums einen besonderen Rang. Die Vision Schlemmers, so scheint es mir, wird, abgesehen von der New Yorker „Bauhaustreppe“, nirgendwo noch einmal so deutlich wie hier. Zu erwähnen sind ferner 20 Blätter von Käthe Kollwitz. Die Stuttgarter Tradition, mit Schlemmer berührt, ist weiterhin durch ein größeres Depositum von Arbeiten Willi Baumeisters vertreten. Von Adolf Hölzel, ihrer beider Lehrer an der Stuttgarter Akademie, bewahrt die Sammlung außer einigen Einzelblättern zwei Klebealben mit Zeichnungen zu Vorträgen über die künstlerischen Ausdrucksmittel. Zu dem zuletzt durch den Ankauf der Sammlung Moltzau glücklich erweiterten Besitz an Gemälden Picassos fügt sich (z. T. aus der gleichen Quelle stammend) die stattliche Zahl von acht Zeichnungen und Pastellen. Die Skizze wäre ohne Erwähnung der Ankäufe aus dem 19. Jahrhundert unvollständig. Sie betreffen vor allem die deutsche Romantik und die französische Schule – von Delacroix über Millet, Daumier und schöne Blätter der Impressionisten bis hin zu einem Aquarell Cézannes.

Den Katalog hat Johann Eckart v. Borries gearbeitet. Er ist mit größter Akribie zu Werke gegangen. Den exakten Angaben zur Technik und Provenienz folgt eine Bibliographie, deren Ausführlichkeit man um so mehr bewundert, als oft, ohne daß Vorarbeit geleistet worden wäre, verstreute Aufsätze und Kataloge aufzusuchen waren. Knappe Erläuterungen unterrichten über die Entstehungszeit der Blätter, über ihre Bestimmung und Verwendung und machen auf Varianten, auf thematisch oder stilistisch unmittelbar verwandte Arbeiten des Künstlers aufmerksam.

Der Katalog wurde an eine Ausstellung gebunden. Er behandelt infolgedessen nicht sämtliche Neuerwerbungen des Kabinetts in dieser vorbildlichen Weise; jedoch sind Anmerkungen zu den übrigen Beständen als mehr summarische Information geschickt eingeflochten worden. Etwa die Hälfte der eingehend behandelten Blätter findet man abgebildet. Die Qualität der Reproduktionen ist ausgezeichnet. Möchte es – wie im Vorwort angekündigt – gelingen, die großen Bestände (Kirchner, Schlemmer) bald vollständig in solcher Form zu publizieren.

Karl Arndt